



| | | | |
|------------------|--|-----------------------|-----------|
| Sachbearbeitung | Ältere, Behinderte und Integration | | |
| Datum | 10.08.2009 | | |
| Geschäftszeichen | ABI/SB | | |
| Beschlussorgan | Fachbereichsausschuss Bildung und Soziales | Sitzung am 07.10.2009 | TOP |
| Vorberatung | Schulbeirat | Sitzung am 29.09.2009 | TOP |
| Behandlung | öffentlich | | GD 330/09 |

Betreff: Gesamtkonzeption Bildung, Betreuung, Erziehung
- u.a. Antrag der Fraktionen CDU, SPD, FWG/FDP, Bündnis 90/ Die Grünen vom 26.6.2009

Anlagen: 1

Antrag:

1. Die Verwaltung zu beauftragen, eine Gesamtkonzeption Bildung, Betreuung, Erziehung vorzulegen.
2. Die Verwaltung zu beauftragen, die Aufnahme in das "Impulsprogramm Bildungsregionen" des Landes Baden-Württemberg zu beantragen und hierfür aus dem Budget der Abteilung BS 15 000 Euro p.a.für die Jahre 2010-2012 zur Verfügung zu stellen.
3. Den interfraktionellen Antrag zur Weiterentwicklung der Bildungsoffensive vom 26.6.2009 für behandelt zu erklären.

Kienle, Markus

Genehmigt:
BM 2,BS,C 2,FAM,KITA,OB

Bearbeitungsvermerke Geschäftsstelle des Gemeinderats:
Eingang OB/G _____
Versand an GR _____
Niederschrift § _____
Anlage Nr. _____

Sachdarstellung:

Zusammenfassende Darstellung der finanziellen Auswirkungen

| Finanzielle Auswirkungen: | ja | | |
|---|------|---|----------|
| Auswirkungen auf den Stellenplan: | nein | | |
| Finanzbedarf* | | | |
| Vermögenshaushalt/Finanzplanung | | Verwaltungshaushalt laufend bis 2012 | |
| Ausgaben | € | Ausgaben (einschl. kalk. Kosten) | 15.000 € |
| Einnahmen | € | Einnahmen | € |
| Zuschussbedarf | € | Zuschussbedarf | 15.000 € |
| Mittelbereitstellung * | | | |
| HH-Stelle: | | innerhalb Fach-/Bereichsbudget bei: 1.2+ | |
| <u>Vermögenshaushalt</u> | | | 15.000 € |
| Bedarf: | € | fremdes Fach-/Bereichsbudget bei: | |
| Verfügbar: | € | | € |
| Mehr-/Minderbedarf: | € | Mittelbedarf aus Allg. Finanzmitteln: | |
| Deckung bei HH-Stelle: | | | € |
| <u>Finanzplanung</u> | | | |
| Bedarf: | € | | |
| Veranschlagt: | € | | |
| Mehr-/Minderbedarf: | € | | |
| Deckung im Rahmen der Fortschreibung der Finanzplanung. | | | |

1.(fast) 10 Jahre Ulmer Bildungsoffensive

Als sich der Ulmer Gemeinderat im September 2000, also noch vor der Veröffentlichung der PISA Studie und lange vor IGLU (*Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung*) zu einer Klausur zum Thema Bildung in das Kloster Irsee zurückzog, legte er den Grundstein für die **Ulmer Bildungsoffensive**. Eingeleitet wurde die Klausurtagung mit einem Zitat aus dem **Zukunftsmanifest** der Stadt Ulm, das bis heute seine Gültigkeit behalten hat :

"Bildung ist Voraussetzung für eine humane Zukunft. Unsere Stadt muss zu einer "lernenden Stadt" mit einer neuen Lernkultur werden. Wir wollen die Schulen in ihr gesellschaftliches Umfeld einbinden und tragfähiges Fundament für ihre Gemeinwesenarbeit schaffen. Die Vorbereitung auf die Berufs- und Arbeitswelt, Bildung und Weiterbildung, sind entscheidende Entwicklungsfaktoren für den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandel.

Seitdem wurden bis zum heutigen Tag **über 90 Millionen** Euro investiert. 81 Millionen in den Umbau und Ausbau von Schulräumen, rund 9 Millionen in die Verbesserung von Betreuungsangeboten in der Schule und in den Kindertagesstätten, aber auch zur Qualitätsverbesserung in der Schulsozialarbeit oder durch qualitative Projekte in den Kindertagesstätten. Durch **Mittel aus dem Konjunkturprogramm II** werden die Anstrengungen in die Renovierung und den Ausbau der Ulmer Schulen in den nächsten zwei Jahren noch einmal verstärkt. Der **Masterplan Kuhberg** sieht weitere Investitionen im Bereich der Sanierung von Schulen (Schwerpunkt berufliche Schulen) vor, die schon jetzt weit über das Jahr 2010 hinausreichen.

Inhaltlicher Kern der Ulmer Bildungsoffensive sind die **Bildungspolitischen Leitlinien 2000**

(GD 289/00). Hier hat der Ulmer Gemeinderat schon im Jahr 2000 formuliert, dass Bildung eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe darstellt und es, neben den Investitionen im Bereich Schulneu- und -ausbau, darum geht

*"..... eine umfassende und differenzierte Bildungsinfrastruktur zum Nutzen aller Bürger/innen sicher zustellen und gleichsam **eine regionale Bildungslandschaft** zu gestalten und weiter zu entwickeln". Es gilt, so die erste Leitlinie aus dem Jahr 2000 "jeweils vor Ort (sozialräumlich) eine Verantwortungsgemeinschaft für Kinder und Jugendliche*

aufzubauen. Dabei ist es auch erforderlich, die Rolle aller dabei Beteiligten im Sinne einer **gemeinsamen Verantwortung und Aufgabenerledigung** neu zu definieren".

Im Einzelnen bedeutet dies

".....die Verzahnung von Aufgaben und Ressourcen in den Bereichen Bildung, Jugendarbeit, Sport und Kultur im Hinblick auf eine ganzheitliche und vielfältige Entwicklung junger Menschen."

Beispiele für gegenwärtige Herausforderungen sind:

- geringe Geburtenquote und demographischer Wandel
- steigender Migrationsanteil (jedes 2. Kind unter 10 Jahren und jeder dritte Erwachsene haben einen Migrationshintergrund)
- Kinderarmut
- Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Lösungsansätze beziehen sich immer auf **die Trias Bildung, Betreuung und Erziehung**, die es nachhaltig zu verbessern gilt. Folgerichtig hat sich die Ulmer Bildungsoffensive in den letzten Jahren von einem Investitionsprogramm für den Aus-, den Neubau und die Sanierung von Schulen zu einem **Qualitätsprogramm** entwickelt, so wie es sich der Gemeinderat in seinen bildungspolitischen Leitlinien schon im Jahr 2000 vorgenommen hatte. Dabei wurden im Rahmen der Bildungsoffensive neben der Bildungsmesse, der Schulsozialarbeit und der verlässlichen Grundschule auch eine Vielzahl von Projekten aus den Bereichen Bildung, Betreuung und Erziehung gefördert.

Um die Wirkung der Bildungsoffensive der Stadt Ulm seit ihrer Beschlussfassung auswerten zu können, hat der Gemeinderat am 15.02.2006 (GD 02/06) der **Evaluation der Bildungsoffensive** durch die Pädagogische Hochschule Weingarten zugestimmt. In der Sitzung des GMR am 11.2.2009 (GD002/09) wurde der Bericht der pädagogischen Hochschule vorgestellt. Die Evaluation der bis dato geleisteten Arbeit der Ulmer Bildungsoffensive hat noch einmal deutlich gemacht, dass es richtig ist in den nächsten Jahren **die inhaltliche Ausgestaltung der Ulmer Bildungsoffensive in den Vordergrund zu rücken**. Der Bericht der pädagogischen Hochschule hat hierfür eine Vielzahl von Handlungsempfehlungen für einzelne Teilbereiche gegeben (S. 123 ff). Nun muss es darum gehen, die **bestehenden Strukturen und Vernetzungen im Bereich Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen flächendeckend zu erfassen, an den Bedarfen zu messen, weiterzuentwickeln und Fehlendes zu ergänzen**.

Im Evaluationsbericht der pädagogischen Hochschule heißt es:

*"Abschließend ist festzuhalten, dass sich Ulm mit der Bildungsoffensive auf den richtigen Weg gemacht hat, um die drängenden Probleme einer Bildungsregion anzugehen und, soweit es für eine Kommune möglich ist, zu lösen. Dafür ist der Weg der Vernetzung im Sozialraum ein wirksames Mittel, um solche Kooperations- und Unterstützungsstrukturen aufzubauen, damit die Bemühungen allen Kindern und Jugendlichen, insbesondere denen mit besonderen Schwierigkeiten, zugute kommen. **Diese Strukturen gilt es zu verstetigen und auszubauen, dass alle pädagogischen Einrichtungen dran teilhaben können, unabhängig vom persönlichen Engagement der jeweiligen Leitung.**"*

Diese Richtung wird im Kern auch durch das **Schreiben der Ulmer Gemeinderatsfraktionen** vom 26.6.2009 bestätigt, in dem sie sich dafür einsetzen, **gerade im inhaltlich pädagogischen Bereich den Fachbereich Bildung und Soziales personell zu verstärken**.

2. Gesamtkonzeption Bildung, Betreuung, Erziehung

Ziel muss es also sein bis zum 10 jährigen Geburtstag der Ulmer Bildungsoffensive im Herbst 2010 die Grundlagen für eine gesamtstädtische **Konzeption Bildung, Betreuung und Erziehung für Kinder und Jugendliche von der Geburt bis zum Eintritt in den Beruf zu erstellen** und so ganz im Sinne der oben zitierten bildungspolitischen Leitlinien aus dem Jahr 2000 "jeweils vor Ort (sozialräumlich) eine Verantwortungsgemeinschaft für Kinder und Jugendliche aufzubauen. und die Verzahnung von Aufgaben und Ressourcen in den Bereichen Bildung,

Jugendarbeit, Sport und Kultur im Hinblick auf eine ganzheitliche und vielfältige Entwicklung junger Menschen zu erreichen."

Noch deutlicher, allerdings auch 7 Jahre später, ist es im Jahr 2007 in einem Papier des **Deutschen Vereins**, dem Zusammenschluss des Stadt-, Landkreis- und Gemeindetages und der Spitzenverbände der deutschen Wohlfahrtspflege, formuliert. Hier heißt es:

*"In einer kommunalen **Bildungslandschaft** sind auf der Basis eines **bildungspolitischen Gesamtkonzeptes die unterschiedlichen Angebote und Orte der Bildung, Erziehung und Betreuung institutionell und verbindlich miteinander zu verzahnen**. Durch die enge und vernetzte Abstimmung der Institutionen in der kommunalen Bildungslandschaft werden die spezifischen inhaltlichen Dimensionen von Bildung, Erziehung und Betreuung in einem **konsistenten Gesamtkonzept der Förderung und Stärkung von Bildung und Erziehung zusammengeführt**."*

Und weiter:

*"Im Kern gehören zur Struktur Kommunaler Bildungslandschaft **die Familien, die Angebote der Kindertagesbetreuung, die Schulen und die Angebote der Kinder und Jugendhilfe**. Die Einbeziehung dieser grundlegenden Angebote ist zwingend erforderlich. Darüber hinaus sind insbesondere die **Sportvereine, die Angebote beruflicher Bildung, die Wirtschaft, die Träger und Einrichtungen kultureller Angebote, die Volkshochschulen, die Einrichtungen der Weiterbildung und die Hoch und Fachhochschulen in Kommunale Bildungslandschaften einzubinden**."*

3. Von der Integrierten Schulentwicklung und Jugendhilfeplanung zur Gesamtkonzeption Bildung, Betreuung, Erziehung

Im Bericht zur Ulmer Bildungsinitiative für die Sitzung des Gemeinderates am 11.2.2009 (GD 002/09) wurde dem Ulmer Gemeinderat zum ersten Mal darüber berichtet, dass daran gedacht ist die Vielzahl von Berichten und Planungen im Bereich Bildung, Betreuung und Erziehung zu einer **integrierten Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung** zusammenzuführen. Über dieses Vorhaben wurden dann ausführlicher mit der GD 200/09 der Fachbereichsausschuss Bildung und Soziales am 20.5.2009, der Schulbeirat am 23.6.2009 und der Jugendhilfeausschuss am 25.6.2009 informiert.

Der Fachtag Kooperation Jugendhilfe und Schule hat darüberhinaus deutlich gemacht, dass für gelingende Bildungspartnerschaften eine städtische Gesamtstrategie notwendig ist.

Fazit: Es ist ein "Leitbild für Erziehung, Bildung und Betreuung in gemeinsamer Verantwortung" zu gestalten.

Mit der **Besetzung der Stelle der strategischen Sozialplanung** im Mai dieses Jahres konnten nun diese ersten Überlegungen weitergeführt, intensiviert und konkretisiert werden.

Es wurde festgestellt, dass es nicht nur darum gehen kann, die Schulentwicklungsplanung und die Jugendhilfeplanung zusammenzuführen, sondern dass im Sinne einer systematisch entwickelten Bildungslandschaft **alle Bereiche, in denen Kinder und Jugendliche mit Bildung, Betreuung und Erziehung in Berührung** kommen, auf der Grundlage einheitlicher Leitgedanken und Ziele zu einer Gesamtkonzeption zusammengeführt werden müssen.

Der Leitgedanke Bildung, Betreuung, Erziehung muss künftig das Projekt kennzeichnen.

4. Erste konkrete Vorstellungen zum Projekt Gesamtkonzeption, Bildung, Betreuung, Erziehung.

Ziel des Projektes ist es, nach der Formulierung einiger weniger Leitgedanken und Ziele, auf der Grundlage einer **sozialräumlich erhobenen Bestandsermittlung** der vielfältigen Anstrengungen im Bereich Bildung, Betreuung Erziehung, wie sie von einer Vielzahl unterschiedlichster Partner allein oder in Kooperationen durchgeführt werden, **die Lücken zu ermitteln und mittels geeigneter Maßnahmen zu schließen**. Dabei wird es nicht nur darum gehen, geeignete Maßnahmen zu entwickeln um allen Kindern und Jugendlichen in Ulm gerecht zu werden - **es wird auch darum gehen von Beginn an, parallel an der Umsetzung der Maßnahmen zu arbeiten**.

Projektaufbau

Nachfolgend erhalten Sie einen Überblick über den Projektaufbau. Zum besseren Verständnis **sind Beispiele aufgeführt**, die auch als solche zu bewerten sind.

a. Erstellung von Leitsätze/Leitgedanken

Von welchen Grundsätzen werden wir geleitet ?

Dabei sollen die bildungspolitischen Leitlinien aus dem Jahr 2000 aufgenommen und durch neuere Entscheidungen des Gemeinderates im Rahmen der Diskussion zum demographischen Wandel ergänzt werden.

- * Gemeinsam Verantwortung übernehmen: In Ulm agieren alle Akteure in den Bereichen Bildung, Betreuung und Erziehung gemeinsam.
- * Den demografischen Wandel gestalten: Ulm stellt sich dem demografischen Wandel und wird attraktiv für Zuzügler
- * Von den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen und deren Familien ausgehen und nicht von vorhandenen Strukturen.
- * Den Wirtschaftsstandort stärken: Ulm will Spitze sein bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie.
- * Chancengerechtigkeit herstellen: In Ulm haben alle Kinder die gleiche Chancen unabhängig von ihrer Herkunft.
- * Kinderarmut befördert Bildungsarmut: In Ulm darf kein Kind durch Armut an seinen Entwicklungschancen gehindert werden.
- * Kreativität, soziale Kompetenz und Bewegung sind wichtige Katalysatoren einer guten Bildung und Erziehung.
- * Vielfalt als Chance: in Ulm werden die Potentiale von Zugewanderten genutzt

b. Definierung der Ziele

Was wollen wir erreichen?

- * Alle in Ulm geborenen (lebenden?, ansässigen?) Kinder sind beim Wechsel in die Grundschule schulfähig im Sinne von Sprache, Sozialverhalten.....
- * Frauen und Männer können einer ganztätigen Berufstätigkeit nachgehen und ihre Kinder sind im Sozialraum/in der Stadt..... gut betreut
- * Kein Ulmer Schüler verlässt die Schule ohne Abschluss
- * Bedürfnisse prägen die Struktur (structur follows function)
- * Kulturelle und sprachliche Vielfalt von Kindern werden als Bereicherung angesehen. Migrantenkinder werden so gefördert, das sie ihre Fähigkeiten voll entfalten können.
- * Herkunft spielt keine Rolle beim Schulerfolg, insbesondere nicht beim Übergang in HS, RS oder Gymnasium

Hier können eine Reihe der Ziele in der Kitaplanung und im Bildungsbericht übernommen werden

c. Definition der Indikatoren und der Kennzahlen zur Erreichung der Ziele

Woran erkennen wir, dass wir ein Ziel erreicht haben (Indikator) und wie messen wir dies (Kennzahlen)?

Aufgabe wird es sein, die Vielzahl der Kennzahlen im Bereich Bildung und Soziales wie sie beispielsweise im Bildungsbericht, in der Jugendhilfe im Prozess Kita bei der Formulierung von Budgetvereinbarungen oder in der offenen Jugendarbeit verwendet werden, zu vereinheitlichen und miteinander zu verknüpfen.

d. Definition der Maßnahmen

Programme, Produkte, was müssen wir tun um die Ziele zu erreichen ?

Dem jeweiligen Ziel zugeordnet -eventuell sortiert nach Themen/ oder und Orten.....

- In jeder Ulmer (Grund-?) Schule gibt es ein **qualifiziertes** Hausaufgabenbetreuungsangebot
- In jedem Sozialraum gibt es ein pädagogisch qualitativ hochwertiges Schülerbetreuungsangebot das bis 19 Uhr reicht
- Alle Ulmer Kinder kennen bis zum Verlassen des Kindergartens die Stadtteilbibliothek
- Alle Kinder der fünften Klassen haben eine Sozialtrainingsmaßnahme zur STÄRKUNG der Klassengemeinschaft und zum Umgang miteinander
- Alle Ulmer Kinder haben die Möglichkeit kulturelle Angebote kennenzulernen und zu nutzen
- Alle Ulmer Kinder kennen Sportvereine und ihre Angebote
- jede Ulmer Schule hat eine Patenschaft mit einem Ulmer Sportverein
- Jede Ulmer Kita setzt den „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung“ um

e. Schnüren von Arbeitspaketen - Versehen mit Verantwortlichkeiten

Jede Maßnahme besteht aus einzelnen Arbeitspaketen, die verantwortlich umgesetzt werden müssen. Dabei ist zu bedenken, dass es natürlich schon eine Vielzahl von Arbeitspaketen gibt, die kontinuierlich bearbeitet werden -

- * im GPO Prozess Kindertagesstätten

- * bei der Erhebung sozialräumlicher Bildungspartnerschaften
- * bei der Schulentwicklungsplanung
- * bei der Ziel und Kennzahlenentwicklung für den Bildungsbericht
- * bei der Erstellung eines Konzeptes für den Übergang Schule-Beruf und und und

f. Bestandserhebung und Berichtswesen

Um geeignete Maßnahmen zu entwickeln, bedarf es einer Bestandserhebung über die schon funktionierenden Maßnahmen in den Bereichen Bildung, Betreuung und Erziehung. Mit dieser Bestandserhebung in den Sozialräumen wurde schon begonnen. Diese sozialräumliche Erhebung wird ergänzt durch die zentralen Aktivitäten die sozialraumübergreifend bestehen.

Die Bestandserhebung ist wiederum Teil des Berichtswesens, das als integrierte Berichterstattung weiterentwickelt werden muss und in die die oben genannten Parameter einfließen müssen. Dabei ist daran gedacht im Sinne einer Landkarte die Bildungslandschaften auch bildlich darzustellen.

g. Projektorganisation

Ziel der Projektorganisation ist es diejenigen zu beteiligen, in deren Zuständigkeitsbereichen Kinder und Jugendliche heute aufwachsen und trotzdem eine gewisse Größe, die ein arbeitsfähiges Gremium verträgt, nicht zu überschreiten. Sie alle sollen im Rahmen dieses Projektes zu einer **gemeinsamen Verantwortung für die Bildungsbiographie** gewonnen werden und haben Ihre Mitarbeit auch schon zugesagt. Die Projektgruppe setzt sich deshalb aus Vertretern der verschiedenen Fachbereiche der Verwaltung, Vertretern des staatlichen Schulamtes und einem Vertreter der außerschulischen Jugendarbeit zusammen.

Im Sinne einer schlanken Projektorganisation schlägt die Verwaltung vor **keine gesonderte Lenkungsgruppe einzurichten sondern den Fachbereichsausschuss Bildung und Soziales mit dieser Aufgabe zu betrauen** und dort regelmäßig Bericht zu erstatten.

Außerdem schlägt die Verwaltung vor, wie nachfolgend ausgeführt, die Arbeit des Projektteams für den Zeitraum **des Impulsprogrammes Bildungsregionen** eng mit dem dort verpflichtend einzurichtenden **Bildungsbüro** und der **regionalen Steuerungsgruppe Bildungsregion** zu verzahnen. Das in seiner Zusammensetzung erweiterte **Bildungsforum ist zu beteiligen**.

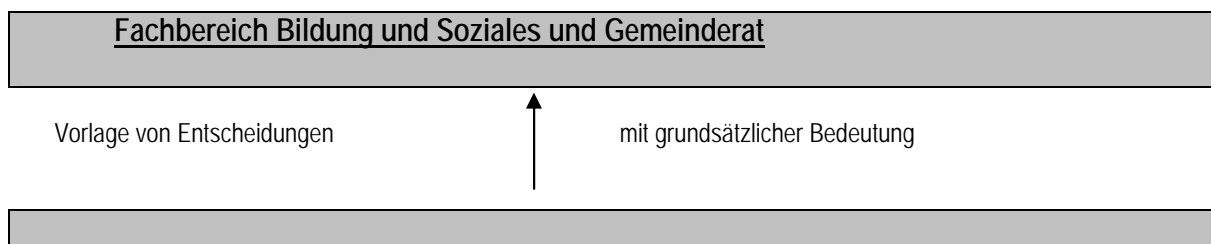
Für einzelne Bereiche ist eine themenbezogene **Beteiligung vorgesehen**.

Beispiele:

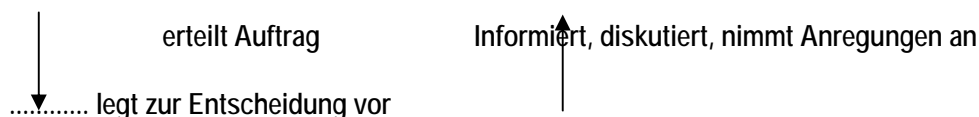
- Weiterbildungsträger.
- Ulmer Wirtschaft beim Übergang Schule und Beruf,
- Hilfen zu Erziehung
- Elternbeiräte in den Schulen und Kindertagesstätten

Es ist ferner daran gedacht, auf **schon bestehende Arbeitsgruppen** zurückzugreifen, um auch hier keine neuen Strukturen zu schaffen. Dies gilt ebenso für die **Beteiligung in den Sozialräumen**, hier ist daran gedacht die jeweiligen **Koordinierungsgruppen im Sozialraum** temporär an dem Projekt zu beteiligen.

- Projektorganisation - Gesamtkonzeption Bildung, Betreuung, Erziehung



| | |
|--------------------------|---|
| <u>Jour Fix mit BM 2</u> | <u>Regionale Steuerungsgruppe Bildungsregion</u> Ab Januar 2010 <ul style="list-style-type: none"> ➤ OB/BM2 ➤ Projektteam (incl. SSA BC+geschäftsf. Schulleiter) ➤ RP Tübingen ➤ Leitung Bildungsbüro |
|--------------------------|---|



| Projektteam Leitung Kienle ABI/SB | |
|---|---|
| Herr Semler (BS) Frau Hörsch (BS) Hr. Hartmann-Schmid (FAM), Fr. Joanni (FAM) Fr. Gabel-Müller (KITA), Frau Mann (KA), Frau Grunert (KAM), Hr. Merz (SJR), Herr Hitzler (SSA BC), Herr Kessler (SSA BC); Leitung Bildungsbüro, Herr Volz (geschäftsführender Schulleiter GS,HS,SS,RS) | |
| spezifische Arbeitskreise z.B. | |
| | |
| AK Jugendhilfeplanung | Koordinierungsgruppen im Sozialraum als der Teil der Jugendhilfeplanung |
| Steuerungsgruppe Kita | |
| AG kulturelle Bildung (mit freien Trägern) | |
| Gesamtelternbeirat Schulen | |
| Gesamtelternbeirat Kindertagesstätten | |
| Weiterbildungsträger | |

5. Impulsprogramm Bildungsregionen

Die Landesregierung Baden-Württemberg hat nach einem dreijährigen modellhaften Entwicklungsprozess in Freiburg und Ravensburg beschlossen, alle Stadt und Landkreise einzuladen, ihrerseits **Regionale Bildungslandschaften** aufzubauen. Sie weist dafür in den Jahren 2009 bis 2012 im Rahmen des Budgets der "Qualitätsoffensiven Bildung" finanzielle und personelle Ressourcen aus, die auf Antrag der Stadt- und Landkreise als Zuschüsse bereit gestellt werden.

Inhaltlicher Schwerpunkt der Landesregierung ist hierbei

"die Unterstützung der Schulen beim ihnen aufgetragenen Entwicklungsprozess. In staatlich-kommunaler Verantwortungsgemeinschaft sollen dazu für die Qualitätsentwicklung von Schule und Bildung vorhandene Potentiale effektiv koordiniert sowie geeignete Ressourcen erschlossen, effizient gebündelt und aktiviert werden. Durch kooperatives Miteinander der kommunalen Träger, der staatlichen Schulverwaltung und außerschulischen Partner der Region mit den Schulen, sollen deren Möglichkeiten erweitert werden, ihre Entwicklungsvorhaben zielorientiert zu definieren und nachhaltig zu gestalten. Durch Vernetzung der Bildungseinrichtungen miteinander sollen deren Profile zum einen geschärft und zum anderen aufeinander abgestimmt werden, um wechselseitig wirkungsvoll zu ergänzen.....".

Zu berücksichtigen sind lt. Landesregierung zwei Vorgehensweisen:

Die horizontale Vernetzung:

Bei der horizontalen Vernetzung geht es darum, von Kindern und Jugendlichen zeitlich gleichsam **nebeneinander erlebte Einrichtungen und Prozesse**, etwa Elternhaus, Schule und Verein, deutlich **zu einander in Beziehung zu bringen** und sie besser aufeinander abzustimmen, damit sie sich in ihrer bildenden und erziehenden Wirkung ergänzen und nicht behindern.

Die vertikale Vernetzung

Bei der vertikalen Vernetzung geht es darum, **Einrichtungen und Prozesse, die Kinder und Jugendliche zeitlich nacheinander durchlaufen**, etwa Kindertageseinrichtungen und Grundschule, aber auch Schulabschluss und Berufseinstieg, **bewusst zu einander in Beziehung zu bringen**.

Oberstes Ziel der Landesregierung ist es (aus Ausschreibung "Impulsprogramm Bildungsregionen"):

"..., die Lerngelegenheiten der Schülerinnen und Schüler durch eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität an den einzelnen Schulen auszubauen und die Lern- und Lebenschancen der Kinder und Jugendlichen der Region durch ein vielfältiges und aufeinander abgestimmtes Bildungs- und Ausbildungsangebot zu bereichern. Dazu ist es unverzichtbar, das gesamte Umfeld von Bildung und Erziehung für die aktive Mitgestaltung der Lernumgebung und der Bildungsperspektiven der Schülerinnen und Schüler zu gewinnen.

6. Antragstellung

Antragsteller ist der Oberbürgermeister. Mit dem Antrag verbunden ist die Zusicherung eine Regionale Steuerungsgruppe sowie ein Bildungsbüro einzurichten. Pro Stadt- bzw. Landkreis kann ein jährlicher Zuschuss in Höhe von 45 000 Euro oder alternativ die Abordnung einer vollzeitbeschäftigten Lehrkraft beantragt werden. Der Antragsteller muss gewährleisten, dass die in der Ausschreibung genannten Grundsätze der Bezuschussung insbesondere die Bereitstellung der erforderlichen Komplementärmittel der kommunalen Seite beachtet werden. Der Antrag muss spätestens **drei Monate** vor Start der Bildungsregion (spätestens im Januar 2011) gestellt werden. Die Förderung ist derzeit **auf die Jahre bis 2012** begrenzt.

7. Umsetzung des Impulsprogramms Bildungsregionen Ulm

Nachdem es sich bei diesem Programm um ein zeitlich befristetes Projekt handelt, hatte die Verwaltung zu prüfen, **inwieweit ein solches Projekt in das Arbeitsprogramm und die Sozialplanung der Stadt für die nächsten Jahre passt**.

Nach sorgfältiger Prüfung ist die Verwaltung zum Schluss gekommen, dass sich eine Beteiligung am Impulsprogramm Bildungsregionen **gut verbinden lässt** mit dem oben beschriebenen Vorhaben eine **Gesamtkonzeption Bildung, Betreuung und Erziehung** in Ulm zu erstellen.

Die im Impulsprogramm definierten Ziele passen gut in das oben skizzierte Projekt.

Vor allem wird auch der innerschulische Weiterentwicklungsprozess, und damit die Verantwortung des Landes, mehr als bisher in den Vordergrund gerückt. Es wird deutlich, dass zu einer ganzheitlichen Verantwortungsgemeinschaft für Kinder und Jugendliche **der Entwicklungsprozess innerhalb der Institution Schule ebenso wichtig ist, wie die Bereitschaft der Kommune ihre Angebote eng mit der Schule zu verknüpfen, ohne dass diese damit ihre Eigenständigkeit verlieren**.

Ziel ist es deshalb, das Teilprojekt des Landes und das der Stadt eng miteinander zu verknüpfen und keine neuen Gremien zu schaffen. Die Beteiligung an dem Impulsprogramm ermöglicht es auch den **Vorschlag der Fraktionen umzusetzen, den Fachbereich mit pädagogischem Sachverstand zu stärken**. Ob und wie nach Ablauf der Förderung Ende 2012 ein Bildungsbüro weitergeführt wird, muss dann im Lichte der Ergebnisse der Arbeit Mitte 2012 entschieden werden.

Die Verwaltung schlägt vor bis zum 1.11.2009 einen Antrag auf Bezuschussung der Einrichtung einer Bildungsregion zu stellen. **Als Start der Bildungsregion soll der 1.2.2010 festgelegt werden. Bei der personellen Besetzung**

schlägt die Verwaltung vor zweigleisig zu fahren, zum einen ist mit dem staatlichen Schulamt vereinbart, dass diese Stelle in der Lehrerschaft ausgeschrieben wird, zum anderen ist daran gedacht die Stelle frei auszuschreiben. **Nach Sichtung der eingegangenen Bewerbungen wird entschieden, ob die Stelle per Abordnung oder als befristete Projektstelle besetzt wird.**

Sollte die Entscheidung **gegen** die Abordnung getroffen werden, ist es mit dem Zuschuss des Landes und einem Komplementärfinanzierungsbeitrag von 15 000 Euro p.a. aus dem Budget der Abteilung BS (wie mit den Fraktionen besprochen) möglich die Stelle mit einer geeigneten pädagogischen Fachkraft zu besetzen. **Ein Vorschlag für das Anforderungsprofil wird erarbeitet und mit den Fraktionen besprochen.** Darüber hinaus fließen von Seiten der Stadt weitere Komplementärmittel für die "Overheadstrukturen" aus den Bereichen der Abteilungen BS und FAM sowie aus der Stelle strategische Sozialplanung/BE ein.

Die Verwaltung schlägt ferner vor die verbindlich einzurichtende **Steuerungsgruppe** wie folgt zu besetzen:

- OB/BM2
- Projektteam Bildung, Betreuung, Erziehung (incl. SSA BC + geschäftsführende Schulleiter)
- RP Tübingen
- Leitung Bildungsbüro.

Die beiden Referenzregionen Ravensburg und Freiburg haben gute Erfahrungen mit einem breit aufgestellten **Bildungsbeirat als Beteiligungsgremium** gemacht, in dem alle Akteure aus Bildung und Erziehung vertreten sind. Die Verwaltung schlägt hierzu vor, auch hier kein neuen Gremium ins Leben zu rufen, sondern das **schon bestehende Bildungsforum um einige weitere Akteure zu ergänzen** und mit der beratenden Begleitung der beiden Projekte Gesamtkonzeption Bildung, Betreuung Erziehung" und "Bildungsregion Ulm" zu betrauen. Ein Vorschlag wird derzeit erarbeitet.

8. Zeitplan

Es ist vorgesehen bis zur Sitzung des **Gemeinderates im Februar**, bei der traditionell der Bericht zur **Bildungsoffensive** vorgelegt wird, die **Bestandaufnahme weitgehend abzuschließen** und dem Gemeinderat gemeinsam mit den Leitsätzen und Zielen vorzustellen. Sollten die Ziele den Vorstellungen des Gemeinderates entsprechen, werden die Maßnahmenpakete, die notwendig sind, um die Ziele zu erreichen, erarbeitet. Es ist daran gedacht diese Pakete dann sukzessive dem Fachbereichsausschuss vorzulegen und umzusetzen.